© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Der SCHATTENSTEINBRECH Saxifraga umbrosa L.

(Ein Gartenflüchtling aus dem Burggarten der Burg Alt-Scharnstein ?)
Beitrag zur Flora des Tießenbachtäles bei Scharnstein, O.Ö.

Von Ing. Bruno Weinmeister, Linz.

Das Tießenbachtal bei Scharnstein ist ein bekannter Standort mancher ausgesprochenen Alpenpflanze in tiefer Lage. Reg.Rat Prof.Berndl lenkt zuerst 1906 die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf das liebe Tal und seine Blumenwelt. Dieser Aufsatz führte auch mich, der ich aus Scharnstein stamme bei meinen ersten botanischen Exkursionen als Gymnasiast.

Im Herbst 1937 fand ich am hydrographisch linken Ufer des Tießenbaches große Rasen des Schattensteinbrechs, den Berndl nicht erwähnt hatte. Ich bestimmte ihn nur vorläufig nach dem Aussehen der Blattrosetten. Wohl erinnerte ich mich daran, diese schönen dunkelgrünen Rosetten, deren Blätter auf der Hinterseite mitunter purpurrot sind, auch in früheren Jahren gesehen zu haben. Prof.Dr.Berndl, den ich persönlich fragte, wußte nichts davon.

In den folgenden Jahren, z.B. am 4.8.1940, versäumte ich nicht, den merkwürdigen Standort immer wieder zu besuchen und ich machte mir allerhand Gedanken darüber, wie diese aus den Pyrenäen stammende Pflanzu nach Scharnstein kommen könnte. Sie wird wie jedem Gärtner bekannt ist, wohl schon seit alter Zeit als Einfassungspflanze und besonders auch in Friedhöfen gerne kultiviert.

Am 21. Mai 1945 besuchte ich das Tießenbachtal wieder und fand die Steinbrechrasen in voller Blüte. Jetzt konnte ich sie endgültig bestimmen. Auf eine Beschreibung der Pflanze kann ich verzichten und auf die in Hegi's Flora von Mitteleuropa verweisen.

Ich besuchte seitdem den Standort noch einige Male, zuletzt am 9.2. ds.J. und zeichnete das Vorkommen mit Hilfe einer Bessardboussole sorgfältig in eine Katasstralmappenpause 1 : 2.880 ein. (siehe Fig. Seite 5).

Beschreibung des Standortes

Genau in der Fallinie der auf hohen Felsen erbauten Burg Alt-Scharnstein sind die zusammenhängenden Rasen am dichtesten und reichen am weitesten den Hang hinauf. Bachaufwärts und bachabwärts nimmt die Ausdehnung in Richtung des Hanges rasch ab. Der weitest taleinwärts liegende Standort, einige vereinzelte Pflänzchen bei "14" an der Sperrmauer 5 Schritte ober der Brücke, liegt etwa 100 m vom Zentrum entfernt. Der unterste mit dem ganzen zusammenhängenden Horst bei "7" gegenüber dem "Wagner" im Tießenbach ebenso weit. Weiter unten am Bach sind noch einige abgerissene Vorkommen. Bei 1 u.3 wächst die Pflanze epiphylisch auf bemoosten Eschenstämmen, die weit in den Bachlauf vorragen, ziemlich hoch über dem Wasser. Sicherlich waren einige durch Ausläufer verbundene Pflanzen bei Hochwasser hier hängen geblieben und haben sich festgewurzelt.

Die genaue Beobachtung der Lage aller Standorte am rechten Ufer deutet auch darauf hin, daß die Pflanzen angeschwemmt wurden.

Bei "2,4,u.5" drückt das Wasser stark nach rechts; bei "9" ist ein Tümpel unter kleinem Wasserfall. Das nach rückwärts kreisende Wasser hat hier die ersten Stöcke angespült; mit ihren Ausläufern bilden sie schöne zusammenhängende Rasen. Alle Standorte am rechten Ufer liegen ganz nahe am Wasser. Besonders schön aber, man möchte fast sagen großartig ist die Entwicklung bei " 8 " am linken Ufer gerade bei einem kleinen Steg. Auf Steinen und Felsen am Bach steht oft eine Rosette an der anderen fast so wie auf einem gepflegten Grab. Es werden auch fast senkrecht liegende Felsflächen überwachsen. Aber auf der Wiese oberhalb des hauptsächlich von edlen Laubhölzern eingesäumten Baches findet man oft große Horste, welche 25 und mehr Quadratmeter mit einem Deckungsgrad D 4 bestocken. Die Wiese gehört zum Goldhafer-Elfengras-Mischtypus und ich fand dort folgende Begleitpflanzen :

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Wiese, Gräser: Trisetum flavescens 2 (ev.alpestre ?)
Sesleria coerulea
Antoxantum odoratum
Holcus lanatus
Luzula nemorosa

Geblätt: Saxifraga umbrosa 4
Fragaria vesca
Helleborus niger
Valeriana dioica
Valeriana tripteris
Campanula patula u.s.w.

Aber auch im Walde oberhalb ist Saxifraga umbrosa sowohl am Waldboden selbst als auf den Felsen und Steinen anzutreffen. Aus dem Katastralmappenblatt ist ersichtlich, daß die Wiese früher weiter gegen den Burgfelsen hinaufreichte. Ihr oberer Teil wurde dann im vorigen Jahrhundert dem Walde überlassen bezw. aufgeforstet. Die Pflanze besiedelt dort keine zusammenhängenden Flächen mehr und wird nach oben zu immer seltener.

Unter dem Burgfelsen selbst, wo immer Wald war, steht massenhaft die Mondviole Lunaria rediviva. Eben jetzt - Ende Mai - reich blühend und den ganzen Waldraum mit Duft erfüllend.

Interessant ist auch die Lücke bei "12". Es ist dort sicherlich einmal ein Schuttstrom von der zusammenstürzenden Ruine über die Steinbrechrasen gegangen. Dieser Schutt ist wohl von Moos und etwas Gras überwuchert, man spürt aber ganz deutlich beim Bergabsteigen, das Fehlen einer stärkeren Humusschichte und den noch beweglichen Untergrund. Bei "13" liegen wieder weit zusammenhängende Horste wie bei "8".

An 9.2.1946 ging ich nocheinmal das ganze Ufer von der Mündung des Baches in die Alm bis zur Sperrmauer ab. Hier wachsen an Bäumen und Sträuchern, ungefähr geordnet nach der Häufigkeit :

Corylus avellana sehr viel,	Acer pseudoplatanus,
Prunus padus,	Acer campestre,
Alnus glutinosa,	Rhamnus frangula,
Alnus incana,	Picea excelsa, wenig,
Sambucus niger,	Sorbus aria,
Cornus sanguinea,	Weide "15" (Hinter dem Hause Juli
Berberis vulgaris,	Priesners, graugrüne sehr lange Zweige)
Fraxinus excelsior,	und andere.

Vom Geblätt der Bodenvegetation ist bemerkenswert:

Cyclamen europaeum,	Asarum europaeum,
Anemone hepatica fl., 9.II.!	Luzula silvatica,
im eingeschlossenen Tal	Luzula pilosa,
Helleborus niger fl.,	und viele andere.

Erklärung des Vorkommens :

Früher hatte ich angenommen, daß der Schattensteinbrech von einem frommen Pfleger der Kapelle einmal in deren Nähe gepflanzt worden sei. Nun aber finde ich rund um die Kapelle keine einzige Pflanze. Nur weit unterhalb an der Sperrmauer konnte ich diesmal den am weitesten taleinwärts liegenden Standort entdecken.

Da ich nun im Juli 1945 auf der Seisenburg bei Pettenbach wiederum Saxifraga umbrosa fand u.zw. in der Wiese unter dem im Jahre 1944 eingestürzten Turm, ist wohl der Gedanke nicht von der Hand zu weisen, daß der Schattensteinbrech etwa Ende d.16., im 17.oder 18.Jahrhundert im Burggarten der beiden Schlösser kultiviert wurde, welche dazumal einem Besitzer gehörten. Nach Österreich könnte er ja zu den Zeiten des grossen Clusius eingeführt worden sein, als die Habsburger auch in Spanien herrschten und manche edle Herren aus Österreich dorthin kamen. Die Jörger, Herren der Burg Scharnstein und Begründer der dortigen Sensenwerke, bekleideten ja hohe Staatsstellungen.

Es entsteht nun die Frage, ob sich der Schattensteinbrech im Tießenbachtal, wie es den Anschein hat, nur vegetativ vermehrt. Man könnte dann annehmen, daß er durch Ausläufer ähnlich der Erdbeere pro Jahr 25-30cm

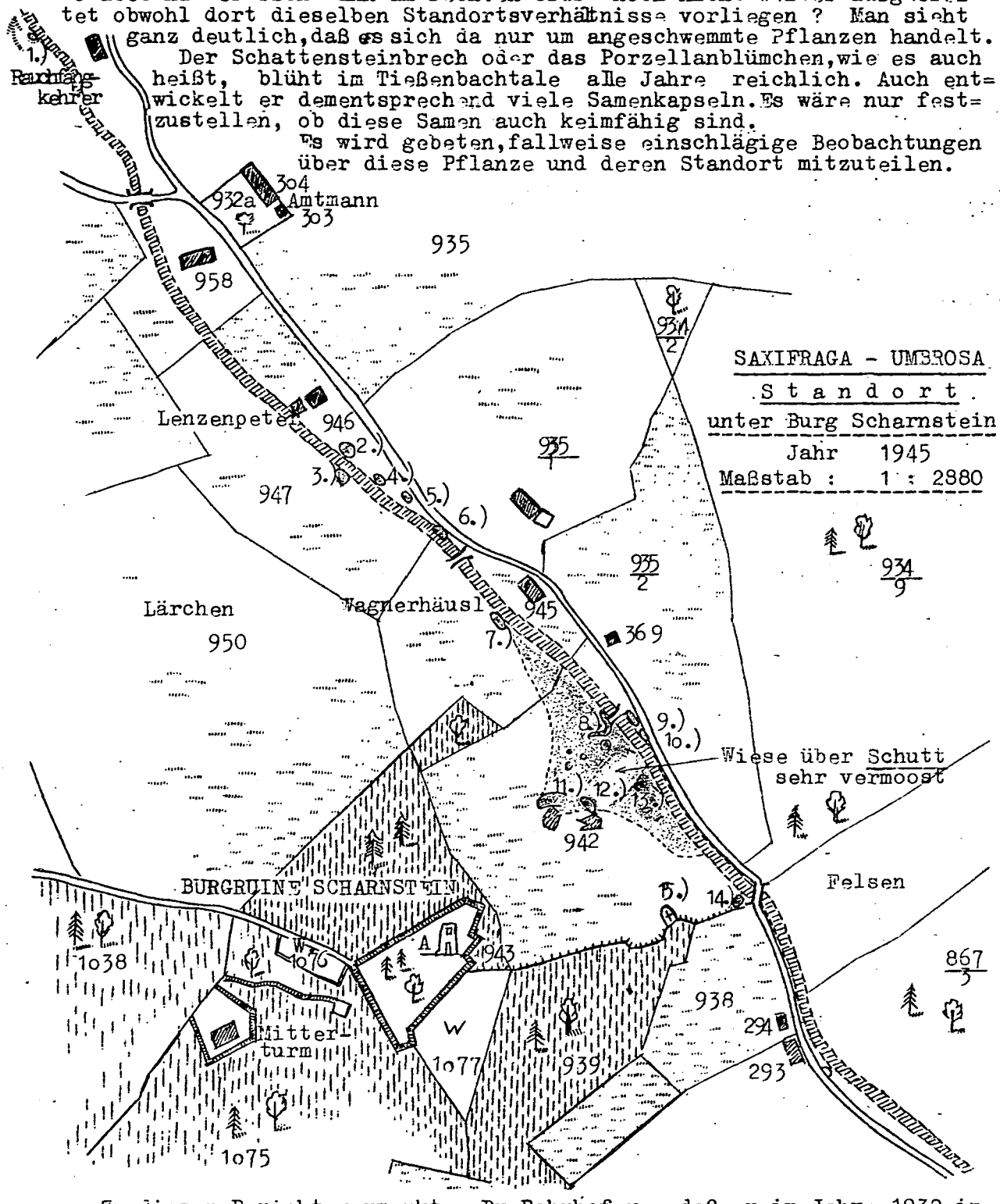
© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

weiter wandert. Diese Annahme müsste wohl durch fortgesetzte Beobachtung(Auspflockungen am natürlichen Standort und Versuche im Botanischen Garten) bestätigt werden. Da der oberste Standort ungefähr 100 m vom Zentrum entfernt liegt, ergeben sich etwa 300 - 400 Jahre für die Ausbreitung.

Wenn sich aber der Steinbrech auch durch Samen vermehrt,so müßte man wohl mit einer viel größeren Ausbreitungsgeschwindigkeit rechnen. Wieso aber hat er sich dann am rechten Ufer noch nicht weiter ausgebreitet obwohl dort dieselben Standortsverhältnisse vorliegen ? Man sieht ganz deutlich,daß es sich da nur um angeschwemmte Pflanzen handelt.

Der Schattensteinbrech oder das Porzellanblümchen,wie es auch heißt, blüht im Tießenbachtale alle Jahre reichlich. Auch entwickelt er dementsprechend viele Samenkapseln.Es wäre nur feststellen, ob diese Samen auch keimfähig sind.

Es wird gebeten,fallweise einschlägige Beobachtungen über diese Pflanze und deren Standort mitzuteilen.



Zu diesem Bericht vermerkte Dr.Rohrhofer, daß er im Jahre 1932 in Trattenbach an der Enns, in der Nähe der Drechslerei Ratzinger auch Saxifraga umbrosa gefunden habe,und zwar in einer kleinen Runse,welche am Nordwesthang der Beilsteinmauer bei der erwähnten Drechslerei zur Straße herunterkommt.- Die Pflanze ist dort teilweise von Eschen überschattet.Ihre Begleitflora wurde aufgenommen.Weiters fand sie Dr.Rohrhofer in einer alten Gartenterrassenmauer beim Schloß"Steg", gleich in der Nähe des Bahnhofes Trattenbach.

--------o--------

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturkundliche Mitteilungen aus Oberösterreich

Jahr/Year: 1948

Band/Volume: 0101

Autor(en)/Author(s): Weinmeister Bruno

Artikel/Article: Der Schattensteinbrech Saxifraga umbrosa L., Beitrag zur Flora d. Tiefenbachtales bei Scharnstein 3-5